

Jörg R.J. Schirra

## Editorial

Verehrte Leserinnen und Leser,

die hier vorliegende 24. Ausgabe von IMAGE bietet Ihnen vier interessante Beiträge aus recht verschiedenen Gebieten. Nur eine Arbeit beschäftigt sich dabei mit Bildern im engeren Sinn: Erika Fám steuert eine medientheoretische Untersuchung von Bild-im-Bild-Phänomenen bei. Am sogenannten Wiederbild – einem in einem anderen Bild, etwa einer Collage, »wiederholten« Bild – werden die Aspekte einer solchen transmedialen Verwendung entfaltet.

Bei den drei anderen Aufsätzen stehen eher uneigentliche Bilder im Fokus des Interesses: Auf der Basis einer Unterteilung in Abbild-, Ähnlichkeits- bzw. Schema-, sprachbasierte und funktionalistische Ansätze stellt Sebastian Gerth eine Systematisierung philosophischer Argumentationen zu mentalen Bildern zusammen und bezieht das Ergebnis auf bisherige empirisch-kognitionspsychologische Imagery-Studien. Dabei wird der Blick insbesondere auf noch offen gebliebene Fragen gelenkt. Dem Phänomen »Fremdbild« ist Johannes Baumanns Artikel gewidmet: In Fremdbildern, die laut Autor »nichts anderes [sind] als Projektionen bzw. Transpositionen größtenteils unbewusster bzw. nicht in Frage gestellter Standpunkte und Wahrnehmungsweisen auf andersartig konditionierte sowie mit anders gearteter und begründeter Bedeutung versehene Sachverhalte aus einem nur ungenügend erkennbaren Kontext«, werde immer auch das Selbstbild des Subjekts deutlich. Insofern böten sich als verkappte Selbstbilder verstandene Fremdbilder zugleich als ein vielversprechendes Instrument für die kulturelle (Selbst-)Erkenntnis an. Schließlich beschäftigt sich Janna Tillmann mit einer weiteren Sonderform des uneigentlichen Bildes, nämlich mit den Avataren in Videospielen, d.h. den Stellvertretern der Spieler in der Spielewelt. Insbesondere der »Tod« eines Avatars wird dabei in ludischer und narrativer Hinsicht näher beleuchtet.

Fortgesetzt wird unsere Reihe ›Das bildphilosophische Stichwort‹ mit drei neuen Folgen. Im Namen aller Herausgeber wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre.

Mit besten Grüßen

J.R.J. Schirra